

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

N. 68.

Neuenbürg, Freitag den 28. April 1905.

63. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 26. April. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das vom Kaiser vollzogene Geſetz betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres und das Geſetz betr. die Aenderung der Wehrpflicht.

Aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen erwartet man eine weitgehende Amnestie in Preußen. Diesmal sollen auch politische Verbrecher in den Straferlaß mit einbegriffen werden.

Berlin, 27. April. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Oberst Leutwein, hat den Charakter als Generalmajor erhalten unter Belassung à la suite der Schutztruppe von Südwestafrika.

Aussichten für den Kolonialdienst. Infolge der Inangriffnahme neuer Bahnbauten in unjeren Kolonien, des Ausbaus und der Verbesserung des Hafens von Swakopmund, sowie der geplanten Ausführung wichtiger Bahnarbeiten, bieten sich, wie die „N. N. Z.“ schreibt, dem Vernehmen nach für jüngere mittlere Baubeamte günstige Aussichten zur Verwendung im Kolonialdienst. Bevorzugt werden technische mittlere Beamte der Eisenbahn- oder der allgemeinen Bauverwaltung, welche die für den heimischen Dienst vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt haben. Die Annahmebedingungen sind folgende: Verpflichtung zu einer 1½ bis 3jährigen Dienstzeit je nach den klimatischen Verhältnissen des Schutzgebietes; 5400 M. jährliche Remuneration nebst freier Wohnung, reichliche Ausstattungs- und Reisegelder, freie ärztliche Behandlung im Schutzgebiet. Die Bewerber müssen 25—30 Jahre alt, unverheiratet, völlig gesund und im Besitz guter Zeugnisse sein, sowie ihrer Militärpflicht genügt haben. Meldungen mit Lebenslauf und Personalpapieren sind an die Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes in Berlin zu richten.

Der Ertrag der sächsischen Staatsbahnen, die vor einigen Jahren ihr Anlagekapital nur mit 3,7 Prozent verzinsten, dürfte im Jahre 1904 eine Verzinsung des Kapitals in der Höhe von etwa 5 Prozent ergeben. Diese Verzinsung erscheint recht erfreulich, wenn man erwägt, daß zu den sächsischen Staatsbahnen auch sämtliche Kleinbahnen gehören, die zum größten Teile wenig rentabel sind.

Ajaccio, 26. April. Der König von England besichtigte heute mittag das Bonaparte-Haus.

Die Beliansstellung in Lüttich wird eröffnet. An die Größenverhältnisse ihrer seit noch nicht langer Zeit geschlossenen Vorgängerin in St. Louis dürfte sie kaum hinanreichen und die allgemeine Ausstellungsmüdigkeit wird auch sonst keinen besonderen Erfolg auskommen lassen. Die Eröffnungszeremonien finden am 27. ds. Mts., punkt 1 Uhr in der Festhalle statt. Frankreich verfügt auf der Ausstellung über 20000 Quadratmeter, von denen 5000 in der Maschinenhalle in Betracht kommen. Deutschland hat 7500 Quadratmeter, China 825, die Vereinigten Staaten 890, Italien 2000, Japan 1800, Rußland 1500, England 1300, Oesterreich 1500, Niederlande 1000, Schweiz 1000 Quadratmeter. Bei weitem den größten Raum beansprucht Belgien mit 45000 Quadratmeter, von denen 16000 auf die Maschinenhallen entfallen. Dazu kommen zahlreiche Sonderpaläste und Pavillons in den Gärten. Man darf allerdings auch nicht vergessen, daß von anderen Nationen ebenfalls besondere Pavillons und Paläste errichtet wurden. Für die französischen Kolonien allein haben wir Pavillons für Indochina, Tonking und Kambodscha, Senegal und Madagaskar, Tunesien und Algerien. Ferner sei noch erwähnt: Kanada, Norwegen, Serbien, Montenegro, Rumänien, Bolivien. Eine besondere Erwähnung verdient der Palast des Kongofreistaats. Er wird die Form einer Kolonialwohnung haben und eine genaue Wiedergabe des Hauses, das im Kongo der Generalgouverneur Baron Wahis bewohnte, bilden. Im Erdgeschosse dieses Hauses werden in einem ersten Saal Kunstwerke und Eisenbein-

skulpturen Platz finden; in einem anderen Saale die zahlreichen Kolonialwaren untergebracht werden. Ein Panorama einiger der schönsten Landschaften des Freistaates wird die Ausstellung des afrikanischen Staates in Lüttich vervollständigen.

Von dem Neuenbürgener Mitglied des Vereins der Württemberger in Berlin wird unsmittgeteilt, daß der als Modelleur sich eines Rufes erfreuende Dr. Professor Wiedemann, welcher schon vor einiger Zeit zum Ehrenbürger der Stadt Schwäb. Gmünd ernannt wurde, durch Se. Majest. Kaiser Wilhelm anlässlich der Dom-Einweihung mit dem Roten Adlerorden 4. Kl. ausgezeichnet worden ist.

Die Rathäuser Brauerei in München hat dieser Tage 40000 Halbliterflaschen „Tropenfest“ gemachten Bieres für unsere Südwestafrikaner gesendet.

Moskau, 25. April. In der Modellabteilung einer hiesigen Fabrik brach in der Nacht infolge einer Gasexplosion Feuer aus. Der Brandmeister und 12 Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Der Brand konnte noch nicht auf seinen Herd beschränkt werden.

Zürich, 27. April. Der Durchbruch der letzten hundert Meter des großen Jungfrautunnels hat begonnen.

Montluçon (Depart. Allier), 27. April. Das hiesige Bankhaus Rouffy u. Cie. hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 3200000 Franken. Der Staatsanwalt hat gegen den Inhaber die Untersuchung wegen Betrugs und Vertrauensbruch eingeleitet. Eine große Anzahl kleiner Sparer werden von dem Bankbruch betroffen.

Milwaukee, 27. April. Der Bankdirektor Wigelow hat selbst seine Bankrotterklärung beantragt und dabei seine Schulden auf 2200000 Dollars angegeben.

Der russisch-japanische Krieg.

General Stössel soll nun doch vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Anklage lautet auf Ueberschreitung seiner Vollmachten, da das Recht zum Abschluß einer Kapitulation nur dem Festungskommandanten Semirnow zustand.

Tsingtau, 26. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat die russische Flotte die Kamranh-Bucht mit südlichem Kurs verlassen, um sich mit dem 3. Geschwader zu vereinigen.

Tokio, 26. April. Das Kriegrecht ist heute über die ganze Insel Formosa erklärt worden. Die Maßnahme wurde heute vom Geheimen Rat beschlossen.

Württemberg.

Stuttgart, 26. April. Wie die letzte Sitzung der Kammer der Abgeordneten vor der Osterpause mit einer Trauerkundgebung geschlossen wurde, so mußte die heutige erste Sitzung nach Ostern mit einer solchen, die dem Abg. v. Geh galt, eröffnet werden. Der Präsident widmete dem Dahingegangenen einen warm empfundenen Nachruf, der vom Hause mit sichtlich Anteilnahme entgegengenommen wurde. Nach Eintritt in die Tagesordnung, auf der die Spezialberatung des Justizetats stand, wurde zunächst die vor der Vertagung wegen der damaligen schwachen Befehung des Hauses verschobene Abstimmung über die verschiedenen Anträge zum Justizetat vorgenommen. Dabei wurde sämtlichen Anträgen, mit einer Ausnahme, zugestimmt, nämlich den Anträgen des Zentrums auf die durch die Landesbeamten vorzunehmende Belehrung der Rupturienten über die Wichtigkeit und Bedeutung des Ehedertrages, ferner die Anträge über die Gewährung von Taggeldern an Geschworene und Schöffen, um den weniger bemittelten Ständen die Teilnahme an diesen Ehrenämtern zu ermöglichen, sodann noch ein Antrag auf Einstellung eines besonderen Etattitels, welcher die Höhe der an unschuldig Verurteilte oder Verhaftete zu gewährenden Entschädigung in Erscheinung treten läßt. Annahme fand des weiteren

auch ein Antrag des Abg. Haugmann-Gerabronn bezüglich der Gewährung von Eisenbahntreischienen an die Geschworenen unter Leistung eines entsprechenden Auerjums an die Verkehrsanstalten; dagegen wurde ein anderer Antrag Haugmann abgelehnt, der diese Gewährung an die Geschworenen und Schöffen reichsgesetzlich geregelt und eine darauf abzielende Tätigkeit der württ. Regierung im Bundesrat eingeleitet wissen wollte. Die Spezialberatung des Justizetats selbst gab nur zu kurzen Debatten, die zudem von ziemlich untergeordneter Bedeutung waren, Anlaß, da das Haus den Anträgen der Finanzkommission zu den einzelnen Etatkapiteln durchweg zustimmen konnte. In der Hauptsache erschöpfte sich die Debatte in der Vorbringung und Begründung verschiedener, zumteil schon von früher her bekannter Wünsche, wie die Beilegung der aus den gewerblichen Betrieben der Straßenanstalten erwachsenden Konkurrenz für die Handwerker, die Beilegung dieser Betriebe zur kommunalen Einkommensteuer, die weitere Ausdehnung der bedingten Strafenlassung u. s. w. Justizminister Dr. v. Breiting ver sprach allen diesen Wünschen gegenüber unlichstes Entgegenkommen, und so gelangte man schon nach zweifündigen Verhandlungen mit der Beratung des Justizetats zu Ende.

Die Kammer der Abgeordneten hat in letzter Zeit zwei Mitglieder verloren, so daß Nachwahlen erforderlich sind, nämlich zuerst den Abgeordneten Kaufmann Kuen, Mitglied der Zentrumsfraktion des Landtags, der in seiner Heimat Kitlegg gestorben ist und dann den Führer der Deutschen Partei im Landtag, Reichsgerichtsrat a. D. v. Geh, der 76 Jahre alt, am Ostermontag in seiner Heimat Eplingen gestorben ist. Die letzte größere Arbeit des Herrn v. Geh war bekanntlich sein Entwurf einer Verfassungsänderung, dessen Durchberatung Herr v. Geh nicht mehr erleben konnte. In der Kammer vertrat Herr v. Geh einen ziemlich weit nach links gehenden Liberalismus, auch war er sehr für ein Zusammengehen aller liberalen Parteien eingenommen. Der Bezirk Eplingen wird nun wahrscheinlich an die Sozialdemokratie fallen, während der Bezirk Wangen zweifellos wiederum einen Zentrumsabgeordneten wählen wird.

Wie üblich fand am Osterjonnat die Landesversammlung der württ. Sozialdemokraten statt. Dabei kam es zu ziemlich scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Sozialistenführer Keil, Redakteur der Schwäbischen Tagwacht einerseits und Hildenbrand, Landtagsabgeordneter für Stuttgart-Amt und Reichstagsabgeordneter für den 1. württ. Wahlkreis andererseits. Dem Redakteur und Landtagsabgeordneten Keil wurde von den Anhängern Hildenbrands und von diesem selbst ein schwerer Vorwurf daraus gemacht, daß er beharrlich mit dem Beobachter in Fehde liege; umgekehrt beschuldigte Keil seine Gegner, daß sie dem Stuttgarter Beobachter die wichtigsten Parteibeschlüsse hinterbringen. Um ein Haar wäre sogar noch über eine Tagesordnung, welche die bekannte Klara Zetkin einbrachte und ein Vertrauensvotum für Keil enthielt, abgestimmt worden. Doch wurde dieser Antrag später wieder zurückgenommen und so eine offene Spaltung unter der Sozialdemokratie Württembergs zunächst überlistet.

Stuttgart, 24. April. Der Parteitag der württembergischen Sozialdemokraten am Osterjonnat proklamierte, wie der „Frl. Ztg.“ gemeldet wird, den Kampf gegen die Volkspartei als die Hauptaufgabe der nächsten Landtagswahlen. Nach dem Referat des Abg. Keil, das fast ganz aus heftigen Angriffen gegen die Volkspartei bestand, und worin vorgehalten wurde, daß von 12 Wahlkreisen, deren Eroberung die Sozialdemokraten anstreben müßten, zehn im Besitz der Volkspartei seien und nur zwei der Deutschen Partei gehören, also die Volkspartei der Hauptgegner sei, nahm die Versammlung gegen wenige Stimmen folgende Resolution an: „Die

Anzeigenpreis:
die 2 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3ersp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Gesamtpreis Nr. 4.
Telegraphisch
„Enztäler, Neuenbürg“.

arbeiten
Bildbad.
Pflaster,
Glasfer,
ferbeder-
Bahnförder-
vom 1. Mai
Bege des
eladen, von
nischheit bei
in Neuen-
Zengnissen
schen Ange-
ausgedrückt
entlich und
über-
spektion.
schlag-
36.
Dist. II
das Scheid-
45 Brügel,
Brügel und
igenamt.
n.
verfügert
dem Groß
mit etwa
Buchen, 1
18—20 cm
haurr in
Sport-
wagen
erwagen,
sel,
ische
reichen,
waren
heim.
solid und
are
ühren-
tern
agbuch)
Meel.

württembergische Sozialdemokratie erkennt die von ihr bisher eingeschlagene Taktik der Bekämpfung aller bürgerlichen Parteien als richtig an und sieht keine Veranlassung von diesem Wege abzuweichen. Ohne der eventuell von wahlstatistischen Rücksichten zu bestimmenden Stichwahlparole für die nächsten Landtagswahlen vorzugreifen, macht die Landesversammlung allen in der Organisation tätigen Genossen und der Parteipresse zur Pflicht, über dem notwendigen Kampf gegen die unverhüllt reaktionären Parteien der Rechten nicht die Aufklärung über die nur schlecht verhüllte Volksfeindlichkeit der bürgerlichen Pseudodemokratie zu unterlassen und alles zu tun, um die Erkenntnis der von den Führern der Volkspartei betriebenen unehrlichen Demagogie in den weitesten Schichten des Volkes zu verbreiten. Eventuell die Wahltaktik des kleineren Übels darf nicht dazu führen, die fundamentalen Gegensätze zwischen der Sozialdemokratie und allen bürgerlichen Parteien, auch der scheinbar radikalsten, zu verhüllen und zu vertuschen. Vielmehr ist gerade dem bürgerlichen Scheinradikalismus gegenüber die Aufzeigung der Gegensätze zwischen seinen Worten und Taten eine Lebensnotwendigkeit der Sozialdemokratie und Pflicht gegenüber den noch im Banne dieser trügerischen Politik stehenden Arbeiter, Handwerker und Bauern. — Dieser Beschluß bedeutet einen völligen Sieg des radikalen Flügels über den gemäßigten.

Stuttgart. Die im Jahre 1883 als Privatunternehmung von den Herren Reindl und Ebner gegründete Allgemeine Rentenanstalt wurde im Jahre 1885 unter Mitwirkung von Obertribunalrat v. Sarwey, Oberfinanzrat v. Fischer und dem damaligen Rechtskonsulenten, späteren Minister von Hölder in einen Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit umgewandelt und gleichzeitig auch eine Spar- und Depositionskasse bei der Anstalt errichtet. In diesem Frühjahr feiert die Anstalt das 50 jährige Jubiläum dieser Um- und Ausgestaltung. Die Dividende der Lebensversicherung ist seit Jahren auf den sehr hohen Betrag von 30% der Todesfallversicherungsprämie gestiegen; auch bei der Rentenversicherung hat es stets eine Dividende gegeben, die dieses Jahr auf 4% der Jahresrente erhöht werden soll.

Ehlingen, 27. April. Die heute nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe erfolgte Beisetzung des Seniors und Führers der Deutschen Partei, Hrn. Reichsgerichtsrat a. D., Gemeinderat und Landtagsabgeordneter Friedrich v. Weß, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerfeier, an welcher sich ein außerordentlich großes Trauergesolge von hier und insbesondere von auswärts beteiligte.

Göppingen, 26. April. Für die deutschen Truppen in Südwestafrika spendete die Landerer'sche Brunnenverwaltung (Göppinger Sauerbrunnen) dieser Tage eine zweite Sendung Mineralwasser (1000 Krüge), die durch Vermittlung des Landesvereins vom Roten Kreuz nach Swakopmund abgehen wird.

Münzingen, 25. April. Ein betrunkenener Soldat demolierte in der Nacht über 100 Bäumchen. Er wurde ermittelt und steht einer strengen Bestrafung entgegen.

Begingen, 21. April. Der Verein zur Erhaltung der Volkstrachten in Schwaben, Ortsgruppe Reutlingen, hielt hier seine Generalversammlung ab. Mit derselben verbunden war eine Ausstellung der Handarbeiten der Schülerinnen des Kurzes für Volkstrachtennähen, die einen schönen Beweis davon gab, wie der Verein im stillen stets eifrig tätig ist. Die ausgestellten Arbeiten boten einen überaus hübschen Anblick und zeigten die verschiedensten Volkstrachten vom einfachsten bis zum teuersten Stück. Die Arbeitslehrerin, die den Unterricht gratis erteilt, wird vom Verein bezahlt.

Rottenburg, 26. April. Die vom Dichter Ughand besungene Wurminger Kapelle war während der Karwoche von vielen Andächtigen besucht. Einigen Hagellocher jungen Burischen gab dies Anlaß, in der Wirtschaft in rohen und gotteslästerlichen Ausäußerungen ihren Hohn auszulassen.

Leonberg, 26. April. Ein gräßliches Unglück hat sich heute vormittag in der Leonberger Gipsfabrik von Julius Perien zugetragen. Ein 20jähriger Arbeiter kam beim Ausweichen in die Steinbrechmaschine, wobei ihm ein Bein beinahe vom Leib gerissen wurde. Der Zustand des jungen Mannes, welcher sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht wurde, ist fast hoffnungslos.

Neuningen, 27. April. In Malmshelm starb gestern das 4jährige Söhnchen von Schneidermeister Kuom, nachdem es abends zuvor große Mengen von Blättern der Herbstzeilose, die es irrtümlich für Blätter des genießbaren Wiesenbocksbart hielt, gegessen hatte.

Freudenstadt, 26. April. Hohe Gäste sind gegenwärtig im Schwarzwald, um der Auerhahnjagd obzuliegen. Auf dem Zwieselberg weilt seit Montag Herzog Albrecht von Württemberg, der im Gasthof zum „Hirsch“ Wohnung genommen und dem heute Mittwoch früh das Jagdglück besonders hold war, drei prächtige Auerhahnen waren das Ergebnis des heutigen Frühganges. Wie wir hören, wird Se. Kgl. Hoheit heute abend nach den Balzplätzen auf dem Kniebis fahren. Absteigequartier auf dem Kniebis wird das Lamm sein.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Die R. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 25. April 1905 die Wahl des Bankdirektors Karl Wagner in Wildbad zum Stadtschultheißen der Stadtgemeinde Wildbad bestätigt.

Neuenbürg, 27. April. Zu der Notiz, daß der 1. Württ. Hundezüchter-Verein, Sitz in Ehlingen a. N., am 21. Mai seine IV. Allgemeine Ausstellung von Hunden aller Rassen in Ehlingen a. N. abhält, werden wir ersucht, noch mitzuteilen, daß der Meldebeschuß unbedingt der 13. Mai ist, und daß nach dem 13. Mai kein Hund mehr angenommen werden kann, auch daß Programme und Anmeldebogen durch den Kassier Hrn. Fritz Winterle in Ehlingen sofort bezogen werden können.

Calw, 24. April. Der hies. Bezirksverein des Schwarzwaldvereins wird das Schillerjahr in seiner Weise feiern. Nach einem Beschluß des Ausschusses soll ein Schillerweg markiert und teilweise neu her-

gestellt werden, der seinen Ausgangspunkt an der von der Stadtgemeinde zu pflanzenden Schillerlinde im Stadtpark nehmen und auf den höchsten Punkt des nördlich der Stadt am linken Nagoldufer liegenden Reisterbergs, der zukünftigen Schillerhöhe, führen wird.

Calw, 27. April. Auf dem Bahnhof ist jüngst bei der Umladung vom Pforzheimer in den Stuttgarter Zug ein Wertstück abhanden gekommen. Entweder konnte der Dieb das unverarbeitete Silber nicht verwenden oder fürchtete er Entdeckung; er brachte das fehlende Stück zurück und legte es in der Nacht bei dem Güterschuppen nieder.

Nagold, 26. April. Lebige Burischen von Wildberg hatten am Ostermontag in Gällingen eine Schlägerei und beschädigten auf dem Heimwege die der Straße entlang gepflanzten zahlreichen Obstbäume.

Altensteig, 27. April. Am 1. Mai ds. J. beabsichtigten die hiesigen Holzarbeiter in den Ausstand zu treten, nachdem die bisher geführten Verhandlungen ohne Resultat verliefen. Diese Ausstandsbewegung wurde für den 23. Jahre alten ledigen Kassier des hiesigen Holzarbeiterverbands, Schreiner Vogler, zum Verhängnis, da er 141 M. Kassengelder unterschlug und für sich verbrauchte. Er suchte nun hier Geld aufzunehmen, um den Kassenabmangel zu decken, wurde aber durch den hiesigen Landjäger verhaftet und ins R. Amtsgericht Nagold eingeliefert.

Neubulach, 24. April. Der heutige Ostermontagsmarkt erfreute sich einer starken Zufuhr; so wurden zugeführt: 62 Stiere, 114 Kühe und 96 Stück Jungvieh; an Milchschweinen und Lämmern waren ca. 100 Stück vorhanden. Der Viehhandel ging trotz anwesender Händler flau, dagegen fanden die Schweine zu guten Preisen, Milchschweine zu 40—42 M. pro Paar Abzug.

Pforzheim, 27. April. Gestern sind nun auch die ersten Mauerhahnweibchen (die größte der drei Arten, welche bei uns heimisch sind) eingetroffen. Diese kommen am spätesten im Frühjahr zu uns und kehren bereits Ende Juli oder Anfang August nach Afrika zurück. Daß sie gekommen sind, soll ein Zeichen dafür sein, daß wir größere Kälte in diesem Frühjahr nicht mehr zu erwarten haben.

Pforzheim, 19. April. Ueber eine noch nicht ganz Lebensmüde berichtet die „Breisgauer Zeitung“: Als der Sekretär der hiesigen Handelskammer am Sonntag abend mit seiner Familie nach Hause kam, entdeckte er am Eingang zu seiner Wohnung einen Zettel, auf dem er aufgefordert wurde, sein Licht anzufachen, da die Gashähne aufgedreht seien. Tatsächlich machte sich ein starker Gasgeruch im Hause bemerkbar. Beim Betreten der Wohnung fanden die Heimgekehrten das 17jährige Dienstmädchen halb betäubt durch Einatmen von Gas. Das Mädchen, welches offenbar Liebeskammer drückte, hatte sich auf diese Weise das Leben nehmen wollen. Im Krankenhaus, nach dem es verbracht wurde, wunderte sich der Arzt, daß Mädchen noch am Leben zu finden, worauf lehreres die Sache dadurch erklärte, daß es angeb. öfters das Fenster geöffnet zu haben. Der Lebensüberdruß scheint also nicht sehr stark gewesen zu sein.

Entsagen.

Novelle von Hermann Birkenfeld.

81 (Nachdruck verboten.)
Bergeblick rang sie tagelang mit sich selbst, endlich entschloß sie sich zu einer Antwort. Sie sah sie kurz.

„Weißt Du noch, was Du mir vor acht Tagen versprachst, als wir von einander schieden? — Du könntest ja das Richtige erkannt haben, und Du zweifelst an der Schuldlosigkeit des armen Toten — die Tochter kann es nicht. Aber sie sieht, daß ihrem Namen auf ewig ein Schandmal anhaftet, und sie will nicht, daß der Deine durch sie ebenfalls bestetzt werde.“

„Leb' wohl, Reinhold! — Schreibe nicht wieder, es würde vergebens sein. Es ist wunderbar gräßlich: — ich bin Dein, Dein auf ewig, und kann doch nicht Dir gehören, und Du liebst mich und hast doch kein Vertrauen zu mir.“

„Leb' wohl! Vergiß mich — wenn Du kannst.“

Es dauerte lange, ehe der Brief sein Ziel erreichte; denn Reinhold Richter und seine Mutter hatte es nicht lange in Dohlenstädt gelitten. Der Urlaub des ersteren war ohnehin bald abgelaufen, und als er nach der kleinen Hannover'schen Kreisstadt zurückkehrte, wo er beschäftigt war, fand er dort die Aufforderung eines ihm bekannten alten Advokaten im Brandenburgischen, ihn zu unterstügen.

Seine schnelle Abreise wurde gewünscht, Ersatz für ihn war vorhanden, der Mutter wegen durfte er das pekuniär günstige, ehrende Anerbieten nicht ablehnen. So war der Brief der Geliebten erst lange von Ort zu Ort gewandert, ehe Richter ihn lesen konnte. Hätte es gegangen, er wäre Tag und Nacht gefahren, um ihr zu sagen: „Sieh her, ich liebe Dich wie immer, kann Dir das nicht genügen? Was soll uns die Vergangenheit gelten! Die Gegenwart gehört uns, und sie oder die Zukunft muß uns vereinen!“

Aber er konnte nicht fort, er schrieb an sie, ihrem Wunsch zuwider, einen glühenden Brief, voll Eröffnungen, voll Beteuerungen, voll Versprechungen. — Keine Antwort. — Er schrieb von neuem und zum dritten. — Elise ließ nichts von sich hören. Schon war er im Begriff, sich von der Kette loszureißen, an welche sein Beruf ihn schmiedete, da traf ihn ein Schreiben von Freund Leske, an welchen er sich zuletzt gewandt hatte:

„Frau Kochow ist vor kurzem mit ihrer Tochter nach Berlin gezogen, aber ohne eine Adresse zu hinterlassen. Wie es heißt, will sich Elise dort als Erzieherin ausbilden — es war das ja immer schon ihre Idee. Der einzige, der über die verschwundene Auskunft geben könnte, ist der hiesige Pfarrer, und dieser ist seit drei Wochen verreist, wird aber bald heimkehren.“

Der junge Mann wandte sich an den Pfarrer. Es dauerte einige Zeit, bis dieser antworten konnte, um — jede Auskunft über den Verbleib Elises zu verweigern.

„Sindren Sie nicht die mühsam errungene Fassung eines Mädchens, das in einem einmal feststehenden Beschlusse mit eiserner Zähigkeit beharrt, und den Frieden einer Mutter, die Schweres genug schon erduldet hat,“ schrieb der Seifliche, der — vielleicht mit schwerem Herzen — sein Wort gegeben hatte, den Aufenthalt der Frauen nicht zu verraten.

Leben, menschlich leben, heißt Pflichten zu erfüllen, und Reinhold Richter hatte deren genug, sonst hätte er sich dumpfer Verzweiflung hingeegeben. Er arbeitete rastlos, ohne aber die rechte Schaffensfreude wiederzufinden, die er früher empfunden hatte, er erfüllte seine Pflichten als Sohn, so gut er es vermochte; aber das rückhaltlose gegenseitige Vertrauen, welches zwischen ihm und seiner Mutter früher bestanden hatte, war dahin.

Zwei Jahre waren verfloßen, als Reinhold sich wieder auf der Reise nach Dohlenstädt befand — um auf Wunsch seiner Mutter dem Leichenbegängnisse des alten Landgrafen beizuwohnen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Grafen ein Ende gemacht. Wohl kam dem Reisenden, als er von fern die Türme des gräßlichen Schlosses blinken sah, der Gedanke an sein begrabenes Glück, aber er trug keinen Groll mehr gegen den Mann im Herzen, welcher den ersten vernichtenden Stoß dagegen geführt hatte, dem Oheim, welchem nun selbst die Glocken zu Grabe läuten sollten. Er war ernster geworden, viel ernster in den zwei Jahren!

Schon am Morgen nach dem Begräbnis wollte

Kaiser Wilhelm II. und Pforzheim. Von befreundeter Seite wird dem „Pforz. Gen.-Anz.“ mitgeteilt: Bei seiner Mittelmeerfahrt berührte Kaiser Wilhelm u. a. auch Neapel. Dort ließ er sich, wie überall, die deutsche Kolonie vorstellen. Unter diesen Herren befand sich auch unser Pforzheimer Landsmann, der hier in allen Kreisen bekannte Hr. Hermann Schöber. Als die Reihe der Vorstellung an Herrn Schöber gekommen war, erkundigte sich der Kaiser zunächst darnach, woher Hr. Schöber gebürtig wäre, worauf Hr. Schöber Pforzheim nannte. Hierauf antwortete der Kaiser: „Er habe mit Vergnügen gehört, daß Pforzheim in den letzten Jahren einen so bedeutenden Aufschwung genommen habe. Die Erzeugnisse der Pforzheimer Industrie kommen wohl sehr weit in der Welt herum. So habe er erst kürzlich einen goldenen Säbel gesehen, der für einen Rajah in Indien bestimmt gewesen sei, derselbe stamme aus einer Pforzheimer Fabrik und sei mit Steinen reich ausgelegt. Er stelle ein wahres Kunstwerk dar.“ Hr. Schöber erwiderte hierauf, daß die Pforzheimer Bijouterie nicht nur nach Indien, sondern über die ganze Erde komme. Hierauf erkundigte sich der Kaiser, ob die neuen Handelsverträge auch von Einfluß auf die Bijouterie-Industrie gewesen seien. Hr. Schöber antwortete, daß sie in Italien keinen Grund zur Klage hätten; sie seien im Gegenteil noch viel besser daran als früher. Der Kaiser bemerkte hierauf: „Gott sei Dank! Endlich finde ich auch jemand aus industriellen Kreisen, der mit den Handelsverträgen zufrieden ist.“

Dermisches.

Bamberg, 25. April. Bei Breitengüßbach ist heute nachmittag 5 Uhr der Berliner Schnellzug durch eine Abteilung Streckenarbeiter gefahren. Vier Mann wurden getötet, mehrere verletzt.
Durch ein äußerst schnell fahrendes Automobil wurden in Köstlich (Thüringen) zwei Kinder im Alter von 3 und 6 Jahren überfahren. Das erste der Kinder wurde sehr schwer verletzt, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird, das andere war auf der Stelle tot. Das Automobil fuhr schleunigst davon.
In Näßbach bei Neustadt a. d. H. entwendete der 24jährige Mechaniker Strobel aus Mannheim ein Fahrrad. Einige ihn deshalb verfolgende Burken aus Hagloch wurden von Strobel mit dem Messer angegriffen und übel zugerichtet. Der 21 Jahre alte Jakob Armbrust erhielt von Strobel einen tödlichen Stich in die Leber und liegt hoffnungslos im städtischen Krankenhaus zu Neustadt a. d. H. Strobel wurde in Ludwigsbafen verhaftet.
Das Amtsblatt des Kantons Uri enthält, der „N. B. Ztg.“ zufolge, unterm 6. April folgende Anzeige: „Warnung! Alle diejenigen, welche sich an mir oder an meinem Eigentum vergreifen oder Schaden zufügen, werden mit Pulver und Blei verfolgt. Friedolin Baumann, Wirt in Göschen.“ (St. Bureaukratism bei der Arbeit.) Ein Bureau-

kratenstückchen der Bahn berichtet das „Würzb. Journal“. Professor Dr. Hoffa in Berlin hatte eine längere Automobilreise unternommen. Bei München wurde das Auto defekt und mit der Bahn zur Reparatur nach Ochsenfurt (Station an der Linie Würzburg — Ansbach) transportiert. Hier entdeckte ein Bahnbeamter, daß im Benzinbehälter des Fahrzeuges noch ein Rest Benzin enthalten war. Die Bahndienstverordnungen verbieten dies und gestatten eine Bestrafung nach dem Gewicht des Benzins einschließlich der Emballage. Die Bahnverwaltung erklärte das ganze Automobil als Emballage des Benzinrestes und setzte eine Strafe von M. 21500 fest! Gegen diese Strafe wird natürlich Rekurs angemeldet.

(Lieber Herr Kaiser!) Ein in Pantow beschäftigter Arbeiter Krause hat einen zwölfjährigen Sohn Wilhelm, der die erste Klasse der dortigen Gemeindegemeinschaft besucht. Da der aufgeweckte Knabe gern höhere Schulbildung erhalten wollte, sagte er den Mut, an den Kaiser folgendes Schreiben zu richten: „Lieber Herr Kaiser! Ich sitze hier in Pantow dank der Bemühungen meiner Herren Lehrer als zwölfjähriger Schüler in der ersten Klasse der Gemeindegemeinschaft. Ich möchte so sehr gerne weiterkommen, aber Mütter und Väter können es nicht schaffen. Da ich nun wie Du, lieber Kaiser, auch Wilhelm heiße und auch am 27. Januar geboren bin, habe ich die große Bitte, helfe mir.“ Die Bitte ist nicht ungehört verhallt. Der Kaiser ließ Erkundigungen einziehen, und als die Angaben sich bewahrheiteten, erhielten die Eltern die Nachricht, daß ihr Sohn auf Kosten der kaiserlichen Schatzkammer seine Ausbildung in der Pantower Realschule erhalten solle.

(Seine Auffassung.) Rudi hat ein neues Kinderfräulein bekommen, das gar nicht mit dem wilden und etwas verzogenen Jungen fertig werden kann. Als er wieder einmal recht ungerberdig sich auf dem Fußboden herumwälzt, meint sie: „Das Beste wäre, daß Deine Mama Dir einmal eine tüchtige Tracht Prügel verabreichte — die fehlen sehr bei Dir.“ „O nein“, antwortete Rudi gutmütig und erhob sich, „die würden bei mir wenig nützen! Ich muß „mit Liebe“ behandelt werden!“

Auch ein Beitrag zur Schillerfeier. Im Gemeinderat zu Murrhardt wurde über eine zu veranstaltende Schillerfeier beraten. Dabei habe, so erzählte die „Neckarzeitung“, ein Hauptredner des Rathhauses, ein Metzger und Wirt, wörtlich erklärt: „Was, wege so ma Dichter — — — A Mensch rechts im Arm und a Mensch links im Arm und vor sich eine Flasche Wein“, so hänt die dichtet. Dös ist sei Kunst!“

Die Ravensburger „Schillerwurz“.
Festgemauert in der Erden
Steht der Kessel aus Behm gebrannt.
Heute muß gefotten werden,
Freisch. Ide Metzger, seid zur Hand.
Von dem Schwein, der Stur,
Ninnen muß daß Blut,
Soll die Wurz den Meister loben,
Soll sich Schiller treu'n dort droben!

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 27. April. Der Lok.-Anz. meldet aus New-York: Hiesige Blätter erfahren, daß die Klündigung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags bereits erfolgt sei, und sprechen die Befürchtung eines Volkstriebs aus.

Berlin, 27. April. Die Festversammlung des Evangelischen Bundes, die den Abschluß der 10. Generalversammlung des Brandenburgischen Zweigvereins bildete, gestaltete sich zu einer erhebenden Schillerfeier, einer der ersten, die in Berlin stattgefunden haben. Die Wüste Schillers und die Wüste Luthers zierten die mit Palmen geschmückte Bühne. Gymnasialdirektor Dr. Bellermann hielt den Festvortrag über Schiller als protestantischer Dichter.

Berlin, 27. April. Heute vormittag wurden in einer hiesigen Gemeindegemeinschaft 20 Mädchen infolge von Ausströmung giftiger Gase ohnmächtig. Es dauerte geraume Zeit, bis sie unter ärztlicher Hilfe sich wieder erholten und in die elterlichen Wohnungen gebracht werden konnten. Der Unterricht wurde in allen Klassen geschlossen.

Unwagliches Wetter am 28. und 29. April.

Bei vorherrschend südlichen bis südwestlichen Winden und milder Temperatur ist für Freitag und Samstag nur noch zeitweilig bewölkt, zu wenig oder keinen Niederschlag geneigt und auch mehrfach aufgeweichtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 29. und 30. April.

Ueber der größeren südlichen Hälfte von ganz Mitteleuropa, ebenso aber auch über allen südlichen Ländern dauert ein Hochdruck von 765 mm und darüber noch fort. Da das Maximum in unserem Osten liegt, wird sich das Wetter am Samstag und Sonntag bei milder Temperatur größtentheils trocken und auch mehrfach heiter gestalten.

Literarisches.

„Moden-Zeitung für's Deutsche Haus.“ Wenn der Frühling auf die Berge steigt, dann schweigt Frau Mode im höchsten Bewußtsein ihrer Macht, weiß sie doch, daß ihre Anhänger, wenn die Sonne höher und höher steigt, ihr noch entzückter folgen, als zu jeder anderen Saison. Frühlingssonne will Schönes sehen! Die Beleuchtung ist wieder sehr scharf, und wer ein nicht tadelloses Kleid hat, darf es der Frühjahrsfärbung nicht aussetzen. In allen Schattierungen bietet die Mode jetzt iris-schöne Farben. Lichtgrün, Lichtblau, Rosa, Rot, Gelb, Blau in ausgesprochenen Nuancen lassen sich wirkungsvoll genug gestalten. Die hellfarbigen Tuch-Paletots mit Hals- und Innen-Garnitur sind aus gestickten Galons, Samt-Beschmürungen und Goldstickerei gehalten, kurz anliegende Joden dagegen nur mit gelben Streifen versehen. Von höchster Eleganz sind lose fallende, oben eingereichte Mäntel aus hangierter Seide mit halboffenen Kermeln, aus denen breite Spitzen herabfallen. Wer sich dauernd über alle derartige Modenfragen, wie obige, leicht und billig informieren will, folge unserem Rat und abonniere auf die „Moden-Zeitung für's Deutsche Haus“, auf dieses führende Modenblatt, aus dem schon so Tausende deutscher Frauen Belehrung und Anregung geschöpft haben. Der billige Preis von nur 15 J pro Nummer steht hierzu in gar keinem Verhältnis, und sollte jede deutsche Frau, welche etwas Wert auf gute Toiletten und ein schickes Aussehen legt, falls sie dies Blatt noch nicht kennt, sich schleunigst von ihrem Buchhändler die neueste Nummer kommen lassen. Zu bestellen ist die „Moden-Zeitung für's Deutsche Haus“ bei der Post und bei jeder Buchhandlung, wo auch einzelne Nummern jederzeit käuflich sind.

er wieder abfahren. Der altersschwache Einspanner, welcher ihn von der Stadt hergebracht, hatte in der Dorfstraße ausgepöppelt. Als er sich dieser näherte, bemerkte er, daß etwas Außergewöhnliches vorgehen müsse; eine Gruppe von Bauern umstand einen alten Mann, der sich wie unsinnig geberdete, bald heftig mit den Händen in der Luft gestikulierende, bald sich vor die Brust schlug und das Haar raufte. Andere suchten ihn zu beschwichtigen.
„Nein, nein, laßt mich! Wer war der Mordbrenner? Wer von Euch hat ein Menschenleben auf dem Gewissen, wer hat den guten Ruf eines ehrlichen Mannes verdorben? Ich! Ich — o Gott, und meine Augen haben mich betrogen, meine Augen! Ich hätte geschworen, daß er es gewesen war, und ich ging hin und sagte es ihm, und er hat sich das Leben genommen, um der neuen Schande zu entgehen! Und nun war's doch ein anderer! — O Gott, o Gott, ich überlebe selbst die Schande nicht lange!“ Und der alte Mann begann wieder zu toben wie zuvor.
Reinhold hatte ihn längst erkannt, es war der alte Rhodewald, der Holzhauer; er verstand auch, wann schon unvollkommen, den Sinn der verworrenen Rede. Er erblickte. Ernst trat er der Gruppe näher. Einen Augenblick sah ihn der Alte stier an, dann tief er:
„Und da, da ist auch Einer, dem ich's beschworen habe, daß der Förster der Dieb, und Gott habe ich zum Jungen angerufen! Ich bin meineidig! Der alte Rhodewald meineidig!“
Der altergraue Mann drohte ermattet umzufallen, und die Umstehenden hatten Mühe, ihn end-

lich zu beruhigen. Der Fremde fragte den Wirt nach dem Sachverhalt.

Der Silbersteiner Franz, sagte dieser, habe von jenseits des Meeres dem Grafen den ganzen Wert der einst gestohlenen Summe — sie wäre für den Reichen nicht einmal übermäßig hoch gewesen — zurückgesandt und eingestanden, daß er der Dieb sei, daß aber der Joseph Müller, ein Bedienter, welchen der gnädige Herr etwa sechs Monate vor dem Schloßbrande wegen wiederholter Nachlässigkeiten entlassen und damals einen Paß zur Auswanderung genommen habe, den ganzen Plan angelegt hätte. Der Joseph nämlich sei damals gar nicht nach Amerika gereist, sondern nach viermonatlicher Abwesenheit, während welcher er sich in ein paar großen Städten herumgetrieben, heimlich mit dem Silbersteiner Franz zusammengetroffen, und da hätte man die Ausführung des Verbrechens beraten. Der Franz habe in ganz unverschämter Weise dem gnädigen Herrn geschrieben, er sei nun reich genug, um die Summe entbehren zu können, die er dem Briefe beigefügt. Letzterer trage ein New-Yorker Poststempel, doch würde der Absender wohl pfißig genug sein, seinen Aufenthalt nicht zu verraten. Der Joseph sei drüber zu Grunde gegangen.

Dem Hörer wurde bald heiß, bald kalt bei der Erzählung. Er eilte aus dem Hause, direkt zum Schloße. Der junge Gutsherr selbst legte ihm das Schreiben des Burken vor — er mochte sich die Teilnahme an dem Unglück der Försterfamilie wohl aus Reinholds Verwandtschaftsverhältnis zu den Landgrafen erklären.

Der junge Mann empfand erst jetzt voll, wie unendlich leichtgläubig er vor zwei Jahren in der Aufregung gehandelt hatte. Er fragte sich unverantwortlichen Leichtsinns an — wie konnte er damals nur unterlassen haben, nachzuforschen, welcher andere bei dem Verbrechen beteiligt gewesen sein konnte! Was lag näher als die Annahme, daß jemand von der Dienerschaft des Schlosses der zweite Schuldige war! Und wer hatte je bemerkt, daß der Förster von dem entwendeten Betrage etwas befesten hatte? Kein anderer war vor ihm auf solche Gedanken gekommen, und doch — wie wenig mußte er zur Ueberlegung tauglich gewesen sein, als er im Fieber der Erregung der Aussage des alten Holzhauers fast blindlings geglaubt und sein eigenes Glück vernichtet hatte, zertrümmert durch ein Wort, einen Schatten, ein Garnicht!

Er fuhr nach Herrnhagen — ohne den geringsten Erfolg. Frau Kochow war schon vor Jahresfrist in Berlin gestorben, das wußte der alte Pastor ihm zu sagen, wo aber ihre Tochter, die im Auslande eine Stelle als Erziehlerin gefunden hatte, sich aufhielt, war ihm jetzt in der Tat unbekannt. Indessen versprach er, Nachricht zu senden, wenn er ihre Spur auffinden könnte. Von der Aufklärung, welche jene ungeligen Ereignisse in Dohlenstädt gezeugt hatten, war er erschüttert, aber wenig überrascht: „Ich habe immer gehofft, daß einmal die Wahrheit an's Licht kommen werde und habe an der Unschuld des Försters keinen Augenblick gezweifelt, obgleich ich ihn nie gekannt habe.“

— (Fortsetzung folgt.) —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

An die Schultheißenämter des Oberamtsbezirks.

Die Schultheißenämter werden erinnert, behufs Verhütung von Waldbränden ihre Gemeindeangehörigen auf die Bestimmungen der §§ 308, 309, 368 Ziffer 6 des Strafgesetzbuchs, sowie der Artikel 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes vom 19. Februar 1902 (Reg.-Bl. S. 51) durch eine öffentliche Bekanntmachung hinzuweisen und für entsprechende Belehrung und Ermahnung der Schuljugend Sorge zu tragen.

Im Namen der beteiligten Forstämter:
Neuenbürg, den 27. April 1905. R. Forstamt.
v. Gaisberg.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Genossenschaftsregister Bd. I Bl. 22 f. wurde unter m 20. April 1905 eingetragen:

In der Generalversammlung der
Vereinsbank Wildbad e. G. m. u. H. in Wildbad
vom 19. März 1905 ist mit Wirkung vom 1. Mai 1905 ein neues Statut aufgestellt worden.

Die wesentlichen Abweichungen vom bisherigen sind folgende:

- 1) Das zweite Vorstandsmitglied (Kassier) ist gegen eine ihm und der Genossenschaft zustehende Kündigungsfrist von 6 Monaten angestellt und hat sich einer Neuwahl nicht mehr zu unterziehen.
- 2) Die Wahlperiode für die beiden anderen auf nicht länger als 3 Jahre zu wählenden Vorstandsmitglieder (Direktor und Kontrolleur), die jedoch wieder neu gewählt werden können, und für die Aufsichtsratsmitglieder läuft von Generalversammlung zu Generalversammlung.
- 3) Die in § 32 zugelassene beschränkte Vertretung bei der Ausübung der Teilnahmsrechte ist von einer schriftlichen Vollmacht abhängig gemacht worden.
- 4) Die Einladung zur Generalversammlung erfolgt auf jeden Fall mit einer Frist von mindestens 8 Tagen durch Einrückung in die Wildbader Blätter und in das Bezirksamtsblatt.
- 5) Ueber Abänderung und Ergänzung des Statuts und über Auflösung der Genossenschaft kann nur von einer Mehrheit von $\frac{2}{3}$ der in der Generalversammlung erschienenen Genossen gültig beschlossen werden.
Die weiteren bisherigen Beschränkungen fallen weg.
- 6) § 56 erhält folgenden Zusatz:
Bei dem Ausscheiden eines Genossen steht der Genossenschaft für alle ihre Forderungen an den ausscheidenden Genossen auf dessen gem. § 50 zur Auszahlung gelangendes Geschäftsguthaben ein Recht der Aufrechnung zu vor allen seinen übrigen Gläubigern.
- 7) § 81 erhält folgende Fassung:
Für den Fall der Auflösung erfolgt die Liquidation unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften.
- 8) § 82 erhält folgende Fassung:
Das Konkursverfahren findet im Falle der Zahlungsunfähigkeit, nach Auflösung der Genossenschaft auch im Falle der Ueberschuldung, statt und regelt sich nach den Vorschriften des Gesetzes.
- 9) Zur Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft der Wildbader Blätter und des Bezirksamtsblattes.

Bekanntmachungen der Genossenschaft noch in weiteren Blättern zu veröffentlichen, bleibt dem gemeinschaftlichen Beschluß von Vorstand und Aufsichtsrat vorbehalten.
Den 27. April 1905. Hilfsrichter
Braucher.

Wander-Kochkurse.

Dem landw. Bezirksverein ist eine gute Lehrkraft zur sofortigen Abhaltung eines **Wanderkochkurses** von dem Schwäb. Frauen-Verein angeboten worden und es ist der Verein bereit, einen Kochkurs in **Neuenbürg** zu arrangieren.

Die Kochkurse haben den Zweck, Mädchen nicht unter 14 Jahren in Herstellung einer einfachen guten Kost zu unterrichten und das Verständnis für den Nährwert und die Verwendung selbstgezogener Nahrungsmittel zu wecken. Die Dauer eines Kurses ist auf 6 Wochen berechnet und es beträgt das Lehrgeld einschließlich der Entschädigung für das Mittagessen 15 M. für eine Schülerin.

Für den Fall genügender Beteiligung könnte auch ein **Abendkurs** für solche Mädchen eingerichtet werden, die tagsüber nicht abkömmlich sind.

Anmeldungen sind sofort, längstens aber bis 1. Mai ds. Jrs. bei Oberamtspfleger Kübler zu machen, welcher zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Neuenbürg, den 24. April 1905.

Vorstand des landw. Vereins:
Oberamtmann Hornung.

R. Forstamt Herrenalb. Stangen-Verkauf

am Montag den 1. Mai 1905, vorm. 11 Uhr in Herrenalb auf dem Rathaus aus Staatswald Herrenköpfe, Unterer Roterrain, Giedesweg und Kibelbrünnele:

754 St. Bauftangen I. bis III. Kl., 886 Hagftangen II. bis III. Kl., 1991 Hopfenftangen I.—V. Kl., 945 Flebfteden I.—II. Kl. und 205 Bohnenfteden.

Auszüge durchs Forstamt Herrenalb.

R. Forstamt Hirfau.

Laubholzstangen- u. Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 2. Mai, vorm. 10 Uhr im „Hirsch“ in Oberreichenbach aus Staatswald VII. Beckenhardt Abt.: 37 Finsterbrünnele, 18 Neubronnen, 22 Fohrbrunnen, 27 Wöschm, 28 Kochgarten, 30 Oberer Höllgrund, 31 Unterer Höllgrund, 32 Blindbachhalbe, 33 Blindbergene, 34 Schmirerofen, 35 Obere Marberhalbe, 40 Oberer Föhreichenhau:

63 Laubholz- u. Derbstangen I. Klasse (bestelltes Holz) Nadelholz: Km.: 39 Prägeln und 347 Anbruch, sowie in 23 Flächenlosen 3525 geschnitzte Nadelholzwellen.

R. Forstamt Calmbach.

Forchen- und Tannen-Stammholz-Verkauf

am Mittwoch den 10. Mai 1905, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg, Hengstberg, Meistern, Heimenhardt. Käbbling:
Forchenstammholz: 1200 St. Langholz mit Zm.: 200 I., 558 II., 442 III., 234 IV. Klasse; 158 St. Sägholz mit Zm.: 41 I., 32 II., 34 III. Kl.

Tannen- u. Fichten-Stammholz: 961 Tannen, 202 Fichten mit Zm.: Langholz: 652 I., 265 II., 275 III., 281 IV., 17 V. Kl.; Sägholz: 76 I., 19 II., 34 III. Kl.

Lobverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Nußholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Samstag den 29. April 1905

mittags 12 Uhr, in der „Marzeller Mühle“, aus dem Großklosterwald: 223 Stück Nadelhölzer aller Klassen mit etwa 150 Zm., 114 Eichen, meist IV. und V. Kl., 17 Buchen, 1 Birke, 11 Tulpenbaumklöße von 2—4 m Länge und 18—20 cm Durchmesser.

Die Forstwarte Eisele in Burbach und Schnurr in Marzell geben auf Verlangen nähere Auskunft.

Mädchen-Gesuch.

Ein anständiges, pünktliches Hausmädchen, welches melken kann, wird bei hohem Lohn bis 1. Mai gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Calmbach.

Zugelaufen

ist mir am Ostermontag ein schwarzer Spitzhund (Müde) mit weißem Streifen auf der Brust. Abzuholen gegen Entschädigung bei

Karl Sott, Plagmstr.

Kaufe

von Herrschaften

abgelegte Herrenkleider, Damen-Kostüme, Wäsche, Stiefel, Uhren, Waffen aller Art, Uniformen, Musik-Instrumente, Möbel, altes Gold und Silber und sonst entbehrliche Gegenstände.

Zahle gute Preise bar und komme auf Wunsch ins Haus.

Puder, Pforzheim, Deimlingstr. 27.

Zuschriften erbeten.

Stangen-Gesuch.

Eine Zweispännerfahr, schöne gerade Hopfenstangen (II. Klasse) werden zu kaufen gesucht von

Gustav May, Durlach.

Palmin

reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei

Oskar Haug, Löfen.

Schul-Schreibhefte

empfehlte C. Meck.

R. Forstamt Langenbrand. Stein-Akkord.

Am Dienstag, 2. Mai, vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr wird im „Köfle“ Waldbrennach Lieferung und Kleinschlägen von 30 cbm Kalksteinen auf den neuen Dittenbrunnenweg vergeben.

Wildbad.

Lehrer-Gezangverein

in Höfen („Krone“) Samstag, 29. April, $\frac{1}{2}$ 3 Uhr. Die beiden Schillerchöre mitbringen. Um zahlreiche Beteiligung bittet Wöner.

Neuenbürg.

Freitag abend

Herrnprobe zur Glocke:

$\frac{1}{2}$ 8 Uhr Tenor,
 $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Bass.

Ev. Arbeiter-Verein Neuenbürg.

Auf Einladung des christlich-sozialen Metallarbeiter-Vereins Pforzheim findet Sonntag nachmittag $\frac{1}{2}$ 4 Uhr im Gasthaus zum „Anker“ eine

Bersammlung

statt. Der Vorstand.

Soberana

Fahrräder, Näh- u. Wringmaschinen sind die besten u. billigsten.

Fahrräder mit 2, 3 u. 5 Jahre Garantie u. 12, 14, 16, 18, 20 Zoll. — Fahrräder mit Sonnenmittelschaltung, Kette, Freilauf, moderner, Fahrer- u. Freilaufhinterer von 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000.

Alle Bedarfsartikel sehr billig. Kat. umk. u. fr. Wieden. Soberana-Fahrrad-Industrie vert. gen. Volk & Traubauer, Nürnberg 141.



Ein Waggon frische Füllung

Ueberkinger

Sprudel

ist eingetroffen.

Vertreter: **Gottl. Kübler,**
Kaufmann, Calmbach.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meck in Neuenbürg.